

# INHALTSVERZEICHNIS

Zum Geleit ..... III

## SECHSTES BUCH: DAS ERSTE JENENSER SYSTEM VON 1802.

I. Allgemeines .....	3
Vorbemerkung: Bedeutung dieses Systems. Plan der Darstellung .....	3
1. Zustand und Abfassungszeit des Manuskripts .....	4
Der fehlende Anfang und die fehlende organische Naturphilosophie und Geistesphilosophie; Zufall, nicht Absicht. Ersatz für die fehlende Geistesphilosophie in anderen Schriften (5). — Praktische oder systematische Abzweckung? (6). — Die Vorlesungsankündigungen erweisen die Notwendigkeit der Annahme von ein bis zwei früheren Fassungen (7 ff.). — Schlüsse auf deren Inhalt auf Grund der Aufsätze der Zwischenzeit und der frühesten Fassung der Nürnberger Propädeutik: keine Kluft zwischen Frankfurt und Jena (9 ff.). — Die verlorenen Fassungen waren keinesfalls stärker schellingisch: die stärkste schellingisierende Periode fällt erst später (11 ff.).	
2. Der thematische Inhalt des Systems .....	12
Aufzählung der Themen der drei Hauptteile (13); Die Grundthemen der Logik: Bestimmtheit — bloßes Verhältnis — wahre Totalität (Unendlichkeit) sind die ältesten Hegelschen überhaupt (14); auch die Unterthemen (die Arten der Bestimmtheit wie der Verhältnisse des Seins und des Denkens) sind trotz der Anklänge an Kant, Schelling und Aristoteles gleichfalls altes Hegelsches Gut (16 ff.). — Ebenso die Themen der drei Teile der Metaphysik (einschließlich der „Grundsätze“, trotz Fichtescher Anregungen 20) (19 ff.). — Relativ neu ist allein die systematische Einheit.	
3. Hegels systematische Grundabsicht (ihr Sinn und ihr Werden), illustriert an den Aufsätzen der ersten Jenenser Zeit .....	21
Die mehr phänomenologisch-analytische, die mehr praktisch-volkspädagogische und die mehr rein systematische Tendenz in Hegels Denken (21 ff.); Hegels Systematik mehr nur ein Zumbewußtseinerheben immer vorhandener Voraussetzungen (23). — Der Fichte-Schellingsche Einfluß auf die Verstärkung der systematischen Tendenz; stärkere Aufnahme auch der theoretisch-erkenntnistheoretischen Probleme: Selbstbewußtsein, Erkenntnis, Real-Ideal-Identität (24); Verstärkung der Tendenz zur Aufhebung aller früheren Philosophien im eigenen System (24 ff.); Annäherung des eigenen Begriffs des absoluten Geistes und der Ideal-Real-Identität Schellings (25). — Alles dies stört das Festhalten an der alten spezifisch Hegelschen Grundtendenz nicht; Bedeutung der ersten Jenenser Aufsätze für deren Feststellung (26 ff.). Hier allein widerlegt Hegel seine Gegner. Der Grundgedanke derselben: Inderluftschweben alles Einzelnen (Sein oder Begriff) ohne Begründetsein in einem einheitlichen System (27). Übersicht über die vier Aufsätze (28). — Einzelinterpretation derselben:	
a) Über das Wesen der philosophischen Kritik (28 ff.): Kritik ist nur sinnvoll von einem festen System aus und dann, wenn der Gegenstand derselben selbst	

wenigstens partiell demselben dient. Zwei Bedenken: 1. kann es für Hegel so eigentlich negative Kritik überhaupt geben (29ff.)? 2. Ist die Voraussetzung der Möglichkeit eines einheitlichen Systems nicht Hybris (30ff.)? Daß alle Philosophie diese Voraussetzung machen muß oder — keine Philosophie ist (32). — Die Notwendigkeit einer radikalen Neuordnung für eine wahre, d. h. nicht einseitige Philosophie (32). Revolutionärer Charakter dieses Gedankens. Arten der „Unphilosophie“: vorwissenschaftliche, unbewußt wissenschaftliche und pseudowissenschaftliche (33ff.); gemeinsam ist ihnen das unbegründete Ausgehen von irgendeinem (subjektiven oder objektiven) Teilphänomen: Trennung des Endlichen vom Unendlichen, des Bedingten vom Unbedingten (34); das bloße „Versichern“ und Behaupten (35); falsche Popularisierung (36); ungegenseitliche Einseitigkeit (36). — Der Zeitgeist als Ganzes.

b) Der Aufsatz gegen Krug: Verwechslung von Vernunft und Verstand (37), falscher Begriff der Deduktion (38), wahres „Begründen“ (38/40).

c) Gegen und für den Skeptizismus: Der „modische Skeptizismus (Kritik Bouterweks und Schulzes vgl. Brief an Mehmel)“ als verkappter Dogmatismus (40). — Die angeblichen „Tatsachen des Bewußtseins“ und der angebliche „Empirismus“ (41); der wahre Sinn der Antinomien. — Die Identität von Sein und Denken ist nicht Problem, sondern Voraussetzung alles Erkennens und Philosophierens (42ff.). — Recht und Unrecht philos. Standpunkte bei Hegel überhaupt: Einseitigkeit und Teilrichtigkeit im Ganzen (partielles Recht auch eines Locke, Spinoza, Leibniz usw.) (43ff.).

d) „Glauben und Wissen“ (Der Aufsatz gegen Jacobi): Recht und Unrecht von Jacobi's Glaubensstandpunkt (45); das Fehlen einer klaren begrifflichen Fassung seines Systems (46). Gefühl und Begriff bei Hegel (47). Die „Unmittelbarkeit“ des Gefühls und die Notwendigkeit seiner Entwicklung (47). Der Gefühlsstandpunkt als eine Unterart der „Unphilosophie“ (neben anderen Arten der Einseitigkeit) und damit desselben großen Zeitgeistes des „Nordens“, des „Protestantismus“, der „Reflexionskultur“ (48). Subjektive und objektive „Endlichkeit“, der „abstrakten Dinghaftigkeit“ (49). — Sogenannte praktische und theoretische Philosophie (49). In diesem Standpunkt bleiben auch Kant, Fichte und Jacobi stecken (50ff.), trotz verdienstvoller Ansätze darüber hinaus (Kant z. B. Antinomien 51; Jacobi in seinem Kampf für „Verinnerlichung“ und gegen den „leeren“ Idealismus). — Gegen die „schmerzlose“ Einheit (52). — Das tragische Umschlagen aller solcher Standpunkte in ihr Gegenteil (53); die Furcht vor Vernichtung (54); die Flucht ins Transzendente (55): Glauben statt Wissen. Kritik der Gottesbeweise (56); der wahre Gottesbegriff (57). Gegen Mystik (auch Böhme) 58. — Anerkennung wie Kritik von Voltaire, Pascal, Schleiermacher (Exkurs über die Bedeutung des Gedächtnisses), Herder, Spinoza (59ff.).

e) Die Rezensionen von Werneburg und Gerstäcker: „Ur-teilung“ und Wiedervereinigung; Forderung der „Artikulation“ (60). — Bloßes „Erzählen“ statt System.

#### 4. Die drei Gliederungsprinzipien des Systems ..... 61

Das letzte Ideal einer Philosophie des absoluten Geistes in dialektischer Form (61); Angleichungen an Schellings Objekt-Subjekt und Real-Ideal-Identität (62). — Vielfach aber nur dialektische Reihung der Themen im Allgemeinen (und ohne Geistesmonismus), ja hier zunächst mehr nur dialektische Erhebung der Grundwissenschaften Logik, Metaphysik, Naturwissenschaft ins Spekulative (63). — Ja, oft nicht einmal schon durchgeführt dialektische, sondern bloße Reihung der Themen und Wissenschaften nach dem Grade der Allgemeinheit (64). — Die Gliederung bei Hegel überhaupt sehr variabel und immer neuen Änderungen unterworfen (66).

II. Die Gliederung des Systems nach den drei Prinzipien .....	67
A. Die Gliederung nach dem Grade der Allgemeinheit .....	67
1. Die drei Hauptteile unter sich .....	67
Die Reihung Logik-Metaphysik-Naturphilosophie ist zunächst eine solche nach dem Grade der Allgemeinheit.	
a) Wesen und Aufgabe der damaligen Hegelschen Logik .....	68
Der Inhalt der Logik sind die letzten und allgemeinsten Formen alles Seins und Denkens (68). — Vereinigung der Themen der formalen und der transzendentalen Logik (69). — Das Thema dieser Vereinigung zeigen schon die Berner Exzerpte (70—75: Hegel hat diese Exzerpte erst damals benützt, während sie vorher für ihn nur Materialien waren, und hat erst jetzt diesen Gedanken einer Vereinigung der subjektiven und objektiven Logik ins Auge gefaßt, auch hier aber noch nicht in einer „Logik der Idee“, obwohl sachlich einer solchen die jetzige Metaphysik entspricht. Verstand-Urteilkraft-Vernunft). Mit diesen Berner Exzerpten stimmen auffällig in diesem Punkte, wie namentlich auch in der Art, wie hier noch die Logik als Stück einer Psychologie unter dem Titel Vernunft erscheint, die frühesten (Harvard) Entwürfe der Nürnberger Propädeutik überein, in denen wir deshalb wohl ebenfalls Spuren älteren Hegelschen Denkens und seiner eigenen Entwicklung sehen dürfen (69, 75 ff.). — Hegel hat den auch in der Phänomenologie noch sich meldenden Gedanken einer Einreihung der Logik in eine Psychologie hier im ersten System und auch später in allen systematischen Schriften fallen lassen, die Vereinigung der formalen und der transzendentalen Logik aber immer mehr ausgebaut (80 ff.). Auch die Hegelsche Logik ist so nur die spekulative Erhebung der herkömmlichen und schließt diese nicht aus, sondern ein (82); auch später bleibt ihr immer auch der Charakter einer Wissenschaft von den allgemeinsten Bestimmtheiten des Seins und Denkens. — Das spätere Verschwinden der Metaphysik.	
b) Wesen und Aufgabe der damaligen Metaphysik Hegels .....	83
Metaphysik und noch nicht Logik der Idee — Metaphysik, als Wissenschaft von den Gründen der Welt, vom Unbedingten, Absoluten und Totalität (auch schon bei Kant usw.), wird hier von Hegel ebenfalls wieder ins Spekulative erhoben (84). Als Unbedingtes, Bestimmtheit, Verhältnis usw. ist sie zugleich Spezialfall der logischen Themen (85).	
c) Wesen und Aufgabe der damaligen Hegelschen Realphilosophie .....	85
Die Themen der Natur-(und Geistes-)Wirklichkeit, die Hegel ebenfalls ins Spekulative zu erheben unternimmt, sind die konkretesten und wenigst allgemeinen. Der Nachweis, daß sie alle Themen der Logik und Metaphysik voraussetzen und einschließen, ist für Hegel sehr wesentlich (86). Im Unterschied zu Kant gehören die Themen der Metaphysik für Hegel sozusagen auch zu den transzendentalen Bedingungen alles Einzelseins; damit ist zugleich die spätere Aufteilung der Metaphysik auf Logik und Realphilosophie (je nach dem Grade der Allgemeinheit) vorbereitet und gefordert (87). Scheinbare Doppeldeutigkeit des Verhältnisses von Allgemeinem und Besonderem in dieser Beziehung (88).	
2. Die Allgemeinheitgliederung in den Unterteilen .....	89
Beispiele: Die einfache Bestimmtheit (einschließlich ihrer Unterarten: Quantität usw.) als allgemeinste Bestimmung auch aller übrigen Themen (89); auch die Verhältnisse des Seins sind für Hegel zugleich allgemeiner als die des Denkens, die objektive als die subjektive Metaphysik usw.; das „ideell gesetzte Sein“; die „Grundsätze“ der Metaphysik sind allgemeiner als ihre weiteren Themen (90); auch die Themen der Naturphilosophie werden im Großen immer spezieller (Sonnen-system — irdisches System), doch ergibt der Fortschritt vom Anorganischen zum	

Organischen und namentlich dann zum Geistigen hier Schwierigkeiten und verrät das Hereinkommen eines anderen Reihungsprinzips (91 ff.).	
<b>B. Die dialektische Gliederung</b> .....	93
1. Das Wesen der dialektischen Einheit und Methode .....	93
Die dialektische Methode als Ausdruck des Verhaftetseins alles Einzelnen in einer letzten Totalität, insbesondere einer, die überall in Einheiten verschiedener Komplexität von Gegensätzen gegliedert ist (93). — Non-A als bloßes Nicht-A und als Gegensatz zu A (94). — Der ideale dialektische Fortschritt vom A, an dem das Non-A ideell gesetzt ist, zum Non-A, an dem das A ideell gesetzt ist, zur lebendigen Einheit von A und Non-A; dies Ideal ist aber keineswegs überall durchgeführt (95).	
2. Terminologische Folgerungen .....	96
a) Synonyme für diese dialektische Einheit .....	96
Totalität (96 ff.): Verhältnis zu Kant und Schelling (Identität); Unendlichkeit (97 f.); Absolutheit (98); Einheit der verschiedensten Art (99 ff.); Indifferenz. Mitte (100); Gediegenheit, Allgemeinheit (ihre zwei Bedeutungen; Verhältnis von Allgemeinheit- und dialektischer Reihung) (101 ff.); Begriff, Anschauung (103 ff.); Idee, Gestalt (105); Verwendung spezieller Strukturtypen, insbesondere aus der Naturphilosophie, als Allgemeinbegriffe (106 f.).	
b) Synonyme für den Gegensatz zur Totalität .....	107
Abstraktheit, Isoliertheit, schlechte Arten der Einheit (107 ff.); fix, starr, Punkt, Atom, unmittelbar, indifferent, quantitativ (109 f.); an sich, für sich, an und für sich (110 ff.).	
c) Synonyme für die Totalisierung des Abstrakten .....	112
Realisierung, Konstruktion, Deduktion, Totalisierung, Integration, Flüssigmachen, Bewegen (112 ff.); Reflexion (114 ff.); Rechtfertigen, Theodizee (116); Versöhnung, Bildung (117).	
3. Das Ideal eines dialektischen Systems, seine Schwierigkeiten und seine Verwirklichung .....	118
Das Ideal (118 ff.). — Die Schwierigkeiten der Verwirklichung (120 ff.: das „mystische Dreieck“ 121; die Reihung in verschiedenen Schichten und die einsinnige Reihung 122 ff.; die Entwicklung der Totalität selbst 123 ff.; Nebeneinander dieser Reihungen 125 f.).	
4. Das Verhältnis zu Platon und Aristoteles .....	126
Platon (126 ff.: Einheit und Vielheit, Unendliches und Endliches, Sein und Nichtsein, Begriff und Anschauung; andere Quellen bei Hegel wichtiger; seine Originalität). — Aristoteles (129 ff.: Form und Stoff, Totalität des Ganzen; aber ebenso andere Quellen wesentlicher).	
<b>C. Die geistesmonistische Gliederung</b> .....	130
Das Kernproblem des Verhältnisses von Natur und Geist (130). Die genuin Hegelsche und die Schellingsche Version.	
1. Die Natur als das Andere des Geistes .....	131
Die Jugendauffassung Hegels (131 ff.). — Der Übergang von der Metaphysik zur Naturphilosophie (133 ff.: das Sichäußern des absoluten Geistes; Natur und Geistesphänomene als Äußerung; Unklarheiten; trinitarische Anklänge: Entzweiung und Versöhnung).	
2. Die Geistesverwandtschaft der Natur .....	135
Strukturgleichheit als Hinweis auf Wesensverwandtschaft (135 ff.); Beziehungen zur Real-Ideal-Identität Schellings (137 ff.: Identifizierung von ideellem, Allgemeinheit- und Bewußtseinsmoment).	

3. Die Natur als Entwicklungsstufe des Geistes .....	139
Schelling und Herder als Quelle (139ff.). — Gegensatz zum Andersheitsgedanken, aber Verbindung mit diesem im Gedanken des sichzusichentwickelnden (zu seinem Selbstbewußtsein in einem anderen seiner selbst kommenden) absoluten Geistes (140ff.); Schwierigkeiten der Einreihung der Natur- und Geistesphilosophie; Chronologische und ideelle (zeitliche und unzeitliche) Entwicklung (144f.). Zwei Arten der Realisierung (145f.). Der Geistesmonismus ist noch nicht im ganzen System durchgeführt (147); Surrogate desselben (Allgemeinheit, Idealität, Sich-aussprechen, Logos usw.) 148ff.	
D. Allgemeiner Rückblick auf die Gliederung des Systems .....	151
Das Ineinander der Prinzipien ist für Hegel immer wirksam geblieben (151ff.). — Das System als immer neuer Versuch (153). — Die immer gleiche Intuition ist rein Hegelisch (154f.), Verhältnis zu Schelling (155f.).	
III. Der Inhalt des Systems.....	157
Schwierigkeit der Darstellung Hegelscher Formulierungen (157).	
A. Die Logik.....	158
Die allgemeine Gliederung (158).	
1. Die einfache Bestimmtheit (Qualität, Quantität, Quantum) .....	158
Dialektische Dreiheit und einsinniger Fortschritt dieser Gliederung (159).	
a) Die Qualität .....	160
Ergänzung der verlorenen Dreigliederung derselben: Die „bloße Grenze“ als dritte Stufe; Invektive gegen Schelling 160; Realität und Negation als die zwei ersten Stufen 162; Geschichtliches zum Grenzbegriff 163ff. — Die Willkürlichkeit des Anfangs, der Kreischarakter des Systems (165f.). — Vergleich mit dem Beginn der großen Logik und deren Gesamtgliederung (167ff.). — Parallele zum „System der Sittlichkeit“ (169f.) und zu der Phänomenologie (170).	
b) Die Quantität .....	170
Die Quantität als Ausschließung der Qualität, aber auch als ihr „Raum“ (170f.). — Quantität als Gegensatz, als Spezielleres und als Erfüllung der Qualität (172), Quantität als Undverbindung: — Einheit, Vielheit und Allheit als Stufen der Quantität (173ff.); numerisches Eins, Einheit und Vielheit, Allheit und Kraft).	
c) Das Quantum .....	176
Unklarheit der Abtrennung von Quantität (insbesondere Allheit), Quantum und der dritten Stufe des Quantums: der Unendlichkeit (als Bestimmtheit): 176ff. — Das Quantum als dialektische Einheit, aber NB.! nicht einfache Identität von Quantität und Qualität. — Die Gliederung der Anmerkungen (177). — Die Unendlichkeit als Bestimmtheit: Unendlichkeit der Menge und der Ausdehnung (178). — Die bestimmte Unbestimmtheit als notwendige Antinomie und Realisierung von Qualität und Quantität (179). — Die schlechte, allein hierhergehörige, und die wahre spätere Unendlichkeit (180ff.). — Die beiden ersten Stufen des Quantums sind undeutlich (182): Zweideutigkeit des Begriffs quantitative Bestimmtheit als quantitative und als quantumbafte (182). — Quelle der Problematik des Quantums ist die naturwissenschaftliche Quantifizierung des Qualitativen: ihre Rechtfertigung wie ihre Begrenzung (183ff.). Beispiele: Zahl als Ordnungs- und als Grundzahl (184); Kritik an Schellings Potenzbegriff (185); die Differentialrechnung (186f.); der pythagoräische Lehrsatz und die euklidische Geometrie überhaupt: das Wesen des Erkennens und Erklärens überhaupt (185ff.). Das geometrische Harvardfragment von 1800 (189); Quantifizierung (Messung) von Geschwindigkeitsunterschieden und Graden überhaupt (190ff.).	

2. Verhältnisse des Seins, des Denkens und der Proportion ..... 192
- a) Das Verhältnis im allgemeinen ..... 192  
 Das Verhältnis als (schlechte, aber doch schon reale) Beziehung zweier Bestimmtheiten, schließlich aber schon implizite immer auch eine Beziehung von Bestimmtheit und Allgemeinheit (192); in denen des Seins dominiert die Bestimmtheit, in denen des Denkens die Allgemeinheit; die Proportion als Einheit beider (193). — Die Parallele zum „System der Sittlichkeit“ (194). — Jugendparallelen (195).
- b) Die Verhältnisse des Seins. .... 195  
 Dialektische und Allgemeinheitsreihung derselben (195).
- α) Zum Substanz-Akzidenz-Verhältnis:  
 Die Substanz wie die Akzidenzien sowohl als Bestimmtheiten wie als Allgemeinheiten (196). — Dialektische Einheit beider. — Das Verhältnis der Akzidenzien zueinander (197). — Die Modalitätskategorien in ihrer Anwendung auf dies Verhältnis, wie auf das Kausal- und Wechselwirkungsverhältnis (198ff.).
- β) Zum Kausalverhältnis:  
 Die Aporien desselben als seine Wesensmomente (200f.); Kraft und Wirkung, Tätigkeit und Passivität; der wahre „Grund“ dieses Verhältnisses und die Unzulänglichkeit der üblichen Kausalerklärung (203ff.); die bloße „Tautologie“ desselben.
- γ) Zur Wechselwirkung:  
 Die Wechselwirkung als Realisierung des Substanz- und des Kausalverhältnisses (205ff.). — Atomisierung des wahren Ganzen (Goethe) in der Wechselwirkung (206). — Das Übergehen (207) von Möglichkeit in Wirklichkeit usw. — Entstehen und Vergehen als Akzidenzenwechsel einer Substanz (208).
- c) Die Verhältnisse des Denkens. .... 208  
 Begriff, Urteil, Schluß als Ideellsetzungen der Seinsverhältnisse (208f.). Vermischung von ideellgesetztem Sein und ideellem Sein, Doppelsinn des Ideellen (210f.). Verhältnis von Allgemeinem, Besonderem und Einzelem in seinem wahren Hegelschen Sinn und die vorschnelle Identifizierung von Einzelem (Sein) und Besonderem (bestimmtem Begriff): 211—215.
- α) Zum Begriff:  
 Allgemeinheit und Besonderheit als nicht bloßes Subsumtions-, sondern als dialektisches Verhältnis (216f.).
- β) Zum Urteil:  
 Das Urteil als Realisierung des Besonderen und des Allgemeinen in Subjekt und Prädikat (218ff.). — Verbindung von Subsumtions- und Inhärenztheorie des Urteils (219). — Zuordnung der verschiedenen Urteilsarten zu diesen beiden Realisierungsprozessen (220f.).
- γ) Zum Schluß:  
 Der Schluß als Vermittlung der bloßen Undverbindung des Urteils (222ff.); auch hier wieder zu rascher Übergang von Besonderheit zu Einzelheit, von formalem zum Erkenntnischluß (223); major, minor und der Mittelbegriff (224f.). — Die beiden Subsumtionen (225); Deduktion und Induktion (226); Ausblick auf die weitere Entwicklung der Schlußlehre (227).
- d) Die Proportion ..... 227  
 Das Erkennen als Behauptung (Forderung) der Identität von Sein und Denken bzw. von Seins- und Denkverhältnissen (227f.).

α) Zur Definition:	
Definition und Selbsterhaltung (229), natürliche und künstliche Definition (230).	
β) Zur Einteilung:	
Einteilung des Begriffs und des Seins (Gattung) und das Problem ihrer Identität im Erkennen (231f.).	
γ) Das Erkennen:	
Das Erkennen als „tautologische“ Identifikation; Sinn und Voraussetzung des Sinnes solchen Tuns (232 ff.); Induktion und Deduktion, Synthese und Analyse darin (234f.); Identität von Anschauung und Begriff (235).	
<b>B. Die Metaphysik</b> .....	<b>235</b>
Die Metaphysik als Begründung und Realisierung der logischen Verhältnisse, der behaupteten Identität von Sein und Denken, sowie als Wissenschaft vom Absoluten (insbesondere als Einheit aller bisherigen historischen Lösungsversuche desselben): 235ff. — Der metaphysische Sinn der drei Erkenntnisgrundsätze (238f.). — Die Metaphysik als Widerlegung von Bardilis reiner Logik (239).	
<b>1. Die Grundsätze des Erkennens</b> .....	<b>240</b>
a) Zum Identitätssatz:	
Der Satz der Identität als Wesensdefinition des wahren Absoluten, außer dem nichts ist (240).	
b) Zum Satz vom ausgeschlossenen Dritten:	
A und Non-A als (letzte) dialektische Differenten der Totalität (241).	
c) Zum Satz vom Grunde:	
Der absolute Grund und das Erkennen (242) f.	
<b>2. Die Metaphysik der Objektivität</b> .....	<b>243</b>
Seele, Welt, Gott, die Themen der alten Metaphysik als dialektische Dreiheit (243f.).	
a) Zur Seele .....	<b>244</b>
Die Seele als Substanz und als Subjekt (244), als Grund ihrer Inhalte und als ihr eigener Inhalt (245). Seele und Welt, Absolutheit der Seele. Verhältnis zur Monadenlehre (246).	
b) Zur Welt .....	<b>246</b>
Welt und Seele, Gattung und Selbsterhaltung (246f.); Geschlechtsbeziehung und Anerkennung (248). — Freiheit und Notwendigkeit (249).	
c) Zum Begriff des höchsten Wesens .....	<b>250</b>
Die Einseitigkeit des üblichen Gottesbegriffs (250ff.) bei Kant und Leibniz — Gott und Welt.	
<b>3. Die Metaphysik der Subjektivität</b> .....	<b>252</b>
Theoretisches und praktisches Ich (252f.). — Ich und Wir (254), Ich als allgemeines Bewußtsein (Gattung). — Der absolute Geist (255f.). — Nochmals Logik und Metaphysik.	
<b>C. Die Naturphilosophie</b> .....	<b>256</b>
Die Hegelsche Naturphilosophie nur als Glied seines Gesamtsystems verständlich (256); es gibt keine voraussetzungslose Naturwissenschaft (257). — Kampf der Ordnungssysteme. — Hegel als Empiriker (258f.); reine und gedeutete Tatsachen. — Die dreifache Opposition Hegels: gegen die Vernachlässigung des Qualitativen (261); gegen die Atomisierung der Ganzheiten (262); gegen die	

Abtrennung irgendeiner Einzelheit vom dynamischen Gesamtlebensprozesse (263). Die hieraus folgende Notwendigkeit der Transformation des üblichen Naturbildes, bzw. des Wesentlichen und Unwesentlichen an ihm (264f.).

1. Das System der Sonne ..... 265
  - a) Die Realisierung der Begriffe Natur, Leben, Äther, absolute Materie ..... 266  
Abstraktheit des üblichen Lebensbegriffs (Güte Gottes und lebendiger Gott) (266f.). — Schlechter und guter Naturbegriff (267f.). — Begriff des Äthers (268f.).
  - b) Die Realisierung des Begriffs der Bewegung (Raum und Zeit) und der (Unendlichkeit der) Sterne ..... 269  
Das Sonnensystem als Totalität von Ruhe und Bewegung, als Realisierung des Äthers, des Bewegungsbegriffs und des schlechten Begriffs des isolierten Sterns bzw. der schlechten Unendlichkeit der Sterne (269ff.); Unterschied und Konvergenz aller dieser Reihungsprinzipien und Gesichtspunkte (272f.). — Kontraktion und Elastizität als Typenbegriffe (273).
  - c) Raum und Zeit ..... 274  
Raum und Zeit als Repräsentanten der Sichselbstgleichheit, leeren Allgemeinheit und des Sichanderswerdens, der Unendlichkeit (274f.). — Beide müssen sich jedes durch das andere realisieren (275).  
Analyse der Zeit: Jetzt und Zeitpunkt als abstrakte Bestimmtheiten (276); Dreiheit des Jetzt: Gegenwart, Zukunft, Vergangenheit als Momente der Zeit (277). — Übergang der Zeit in den Raum (278).  
Analyse des Raumes: Die drei Bedeutungen des Dimensionsbegriffs: die Dreiheit von ( $\alpha$ ) absolutem Raum und zwei Teilräumen, von ( $\beta$ ) Fläche, Linie, Punkt und von ( $\gamma$ ) Breite, Tiefe, Höhe (279ff.). Dialektische Natur dieser drei Dimensionsbegriffe untereinander und in sich.
  - d) Die Bewegung ..... 282  
Der bewegte Punkt als dialektische Einheit dieser beiden Bewegungen der Verräumlichung der Zeit (des Zeitpunktes) und der Verzeitlichung des Raums (des Raumpunktes) 282ff.: In der Bewegung des Punktes „erscheint“ die dialektische Bewegung von Raum und Zeit bzw. ihrer früheren Momente („erscheinende Bewegung“ 283f.): Ort, Linie, Fläche usw. — Reeller und ideeller Punkt; Einzelheit und Allgemeinheit (Gesetz der Bewegung 285) an der Bewegung. — Das Sonnen-Körpersystem als die wahre Realisierung der Bewegung („Realität der Bewegung“) und aller ihrer Momente: Sonne, Mond, Komet, Planet (287f.); Achsendrehung und Umdrehung um Sonne, Einheit von Licht und Ton usw. (288). — Wiederkehr der alten Momente jeder Totalität (289f.).
2. Das System der Erde ..... 290  
Die träge Masse (290). — Fortschreitende Realisierung der Beziehung des einzelnen Körpers zur wahren Totalität in der Reihe der Phänomene des Mechanismus, Chemismus und der Physik und ihrer Unterthemen (291f.). — Die Scheidung von „Elementen“ und „Prozeß“ in den drei Teilen; idealer und realer Prozeß; Unstimmigkeiten der Gliederung (293f.).
  - a) Zur Mechanik ..... 294  
Trägheit und Schwere (294f.). — Fortschreitende Realisierung der Beziehung zur Allgemeinheit und der Eigendynamik in den Phänomenen Fall, Wurf, Pendel, Hebel (296). — Vom Punkt zum Körper; der Hebel als Typus des irdischen Körpers (297; das „Erzittern in sich selbst“ 298).
  - b) Zum Chemismus ..... 298  
Die absolute Flüssigkeit (298). — Das „Übergehen“ der bestimmten Gestalten, das „Gesetz desselben“ als Allgemeinheit desselben (299); die Wärme als Element

dieses Prozesses (300). — Die vier chemischen „Elemente“ als Grundqualitäten chemischer Zustandsformen, ihre Zuordnung zu den Grundmomenten jeder Totalität und die daraus folgenden Wesensgesetze ihres Wechsels (301 f.). — Erfahrung und apriorische Konstruktion (302 f.).

c) Zur Physik ..... 303

Der physikalische Prozeß als Aufhebung des mechanischen und chemischen (303). — Trotzdem qualitative Besonderheit der vier physischen Elemente und ihres Umsetzungsprozesses (304). — Die Erde als ihre Totalität und als eines ihrer Elemente (304 f.). — Phlogiston- und Oxydationstheorie (307). — Elemente und Momente; der Gattungsprozeß der Erde (308). — Gibt es für Hegel Unbegreifliches? Der Kampf gegen den bloßen historischen Einzelempirismus (308 ff.); zeitliche und unzeitliche Entwicklung (310). — Sprödigkeit, Brennlichkeit, Kohäsion, Gedicgenheit u. a. Terminologien (310 f.). — Das Organische (311).

Rückblick auf die Naturphilosophie — Verhältnis zu Schelling und anderen (312).

SIEBENTES BUCH:

DIE SCHRIFTEN UM DAS SYSTEM DER SITTlichkeit.

Vorbemerkung: Inhalt und Form des Systems der Sittlichkeit: alte volkspädagogische Tendenz und alter Inhalt in der neuen Form des ersten Systems (315). — Die zugehörigen anderen „praktischen“ Schriften.

I. Die Schrift über die Verfassung Deutschlands ..... 316

Datierung und Reihenfolge der verschiedenen Entwürfe (316 f.). — Sie füllen den Zeitraum zwischen Frankfurt und dem SdS. aus; Fortdauer der alten Einstellung und Terminologie neben der neuen des ersten Systems (318 f.). — Machtstaat und Staatsmacht als angeblich neue Hauptthemen dieser Schrift (319 f.). — Begriff des Staates und der Macht beim damaligen und früheren Hegel (320 ff.). — Der ursprüngliche Geist der deutschen Staatenbildung und seine Denaturierung (320 f.); Anerkennung und Kritik. — Einseitiger Individualismus wie einseitige Übertreibung des Allgemeinheitsfaktors im Staat, also der Staatsomnipotenz (322 f.); gegen Liberalismus wie Absolutismus („natürliche Freiheit“, „contrat social“, „rechtsfreie Zonen“ in ihrem wahren Sinn 324). — Notwendigkeit der Wiederherstellung eines Zusammenstimmens von Form und Geist in Deutschland hier die Hauptfrage (325 f.). — Wiederherstellung der Lebensmächtigkeit nach innen wie nach außen (326 f.). — Staat als Teilmoment des lebendigen Volks und als Name für seine machtvolle Totalität (327 f.). — Das Radikalmittel (328 f.). — Das Recht (329 f.) und die Religion (331 f.) in diesen Zusammenhängen. — Praktische Einzelratschläge. — Hegel als „Eklektiker“ (333 f.): insbesondere Verhältnis zu Macchiavelli (333), Rousseau, Kant, Humboldt, Fichte (334), Burke, Herder, der Romantik (335), Novalis, Hölderlin, Schelling (336). — Der nationale Gedanke. Die historische Erfüllung (337).

II. Das System der Sittlichkeit ..... 337

Sachlicher Zusammenhang mit der Verfassung Deutschlands, formeller mit dem Ersten System (337 ff.).

A. Die Themen, der Aufbau, die Terminologie ..... 339

Übersicht über die Themen (339 f.): Ordnung in Hauptteile, Haupt- und Unterpotenzen — Unstimmigkeiten: Fehlen der jeweils dritten Teile und Vornahme derselben in den jeweils zweiten oder Nachfolgen erst im jeweils nächsten Abschnitt (342). — „Subsumtion der Anschauung unter den Begriff“ als Hervortreten des Allgemeinheitsfaktors gegenüber dem der Besonderheit

	(Einzelheit) und umgekehrt (343ff.). — „Sittlichkeit nach dem Verhältnis“ und „absolute Sittlichkeit“ (Parallelen zur Logik) (344f.). — Abweisung von Einwänden gegen diese Deutung des Gegensatzes von Begriff und Anschauung (346f.). — Die Analogie zur Logik überhaupt (348). — Der Sinn dieser Gliederung ist die Einsicht in die lebendige Einheit aller praktischen Phänomene, auch der niedersten, in der lebendigen Sittlichkeit eines Volkslebens (349f.). — Die Wiederkehr derselben Worte für Begriffe (praktische Phänomene) verschiedener dialektischer Entwicklungshöhe (350f.); Beispiel der Phänomene des „Rechts“ und der „Arbeit“. — Der Sinn des zweiten, „negativen“ Teils des Systems (352ff.).	
B.	Die erste Hauptpotenz der „Sittlichkeit nach dem Verhältnisse“ .....	354
1.	Erste Unterpotenz (absolute Vorherrschaft des Einzelnen) .....	354
	Trieb und praktisches Gefühl und ihre Unterpotenzen: Begierde–Arbeit–Genuß (354f.).	
2.	Zweite Unterpotenz (stärkeres Hervortreten des Allgemeinen im Einzelnen) .....	356
	Besitzergreifung–Bearbeitung–Besitz (356f.). — Pflanze–Tier–Intelligenz als drei Unterarten sowohl von Objekten als auch selbst von Arten der Bearbeitung (357ff.).	
3.	Dritte Unterpotenz (stärkstes Hervortreten des Allgemeinen im Einzelnen) .....	359
	Werkzeug–Kind–Rede (359ff.); als „Mitten“ des Verhältnisses (360).	
C.	Die zweite Hauptpotenz der „Sittlichkeit nach dem Verhältnisse“ .....	361
	Allgemeiner Inhalt (361). Die „Intelligenzen“.	
1.	Zur ersten Unterpotenz .....	362
	Wirtschaftliche Bedürfnisse (Arbeit)–Maschine–Überfluß (Kapitalbildung) als Parallelen zu Begierde–Werkzeug–Genuß (362/3).	
2.	Zur zweiten Unterpotenz .....	363
	Wert und Preis–Tausch–Vertrag (363ff.). — Das Recht als „ruhend“ und „in Bewegung“; das Anerkennen (365). — Voreiliges Auftreten des Eigentums und des Rechts überhaupt	
3.	Zur dritten Unterpotenz .....	366
	Person–Herrschaft und Knechtschaft–Familie (366ff.). — Die drei „Systeme“ in der Familie. — Stellung der Familie in anderen Schriften. — Systematische Bedenken.	
D.	Der „Negative Teil“ der „Sittlichkeit nach dem Verhältnisse“ .....	368
	In der extremen Negation des Allgemeinen wird die Realisierung des Allgemeinen nur erst recht bewirkt (368f.).	
E.	Die (absolute) Sittlichkeit .....	368
1.	Zur Tugend- und Ständelehre .....	370
	Die Stände und die Tugenden (als deren Gesinnungen) als das „Anorganische“ und das „Material“ oder „Element“ der absoluten Sittlichkeit (370ff.). — Anlehnung und Kritik an Montesquieu (373f.). — Notwendigkeit und Gefahr der Stände.	
2.	Die Regierung .....	374
	Die Regierung als das „Bewegende“ jenes Elementes (374). — Die „absolute Regierung“ als die eigentliche Quelle aller Macht; Hegels Staatsbegriff; Kritik jeder empirischen Begründung der Staatsgewalt (376). — Die „allgemeine Regierung“; System der Bedürfnisse, des Rechts und der Zucht (377ff.); Zustimmung und Kritik gegenüber Adam Smith (378); Besitz und Eigentum (380); der Krieg (383);	

die „Bildung in der Wahrheit“ als Staatsaufgabe (383). — Die „freie Regierung“. — Beziehungen zum späteren „absoluten Geist“ (384 ff.). — Religion und Staatsform (385 f.). — Die angebliche „Fortsetzung des SdS.“ (387 f.). — Verhältnis zu Schelling (388).

### III. Der Naturrechtsaufsatz..... 389

Nur methodischer, nicht sachlicher Unterschied vom SdS. (389 ff.); Exkurs über Hegelsche Sonderdarstellungen einzelner Teilgebiete, mit besonderer Berücksichtigung der Rechtsphilosophie (390 ff.). — Die beiden einseitigen Standpunkte und ihre Synthese (393 ff.). — Die dialektisch-systematische und die historische Reihe, System und Geschichte (394 f.); Kontinuität und qualitativer „Sprung“ (395 f.). — Beispiele jener einseitigen Theorien (Hobbes, Rousseau, Adam Smith — Formalismus Kants und Fichtes) (397 ff.). — Die drei Stände eines lebendigen Volkes als Ausdruck der wahren Synthese (399 f.); Geist und Leib eines Volkes (400). — Stufen von Totalitäten bis zur absoluten Sittlichkeit (401 f.). — Tragödie und göttliche und moderne Komödie; die großen Individualitäten (402 ff.). — Staat und Sitte, Staat und Religion (405). — Terminologische Neuerungen (das „Unvernünftige“, „Organismus“ usw.) (405 f.). — Ausblick auf die erste Geistesphilosophie (406 f.).

#### ACHTES BUCH: DAS ZWEITE UND DRITTE JENENSER SYSTEM.

### I. Das System von 1803..... 409

Nicht bloß „Realphilosophien“, sondern ganze Systeme.

#### A. Die Naturphilosophie ..... 411

Neuformulierung ähnlich der des SdS., aber wenig veränderter Inhalt (411 f.).

##### 1. Die anorganische Natur ..... 412

Terminologisches. — Die zeitlich früheren Reste von Vorarbeiten und ihr chronologisches Verhältnis zu diesem System (412 f.). — Die Elektrizität und der Magnetismus als Übergangerscheinungen (414). — Der Chemismus (415). — Die Physik (416). — Stärkere Abzweckung auf das Organische (Begriff der „Sinne“ der Erde usw.) (416 f.). — Verhältnis zur Goetheschen Farbenlehre (417 f.).

##### 2. Die organische Natur ..... 418

Der elementarische (Assimilations-)Prozeß, der immanente organische Prozeß und der Gattungsprozeß (419 ff.). — Passives und tätiges Prinzip, der Unterschied der Geschlechter (422 ff.). — Die Rolle der Krankheit (424 ff.). — Empfindung und Begierde (427 ff.). — Pflanze und Tier — Verhältnis zu der Kilmeyerschen Dreiheit von Sensibilität, Irritabilität und Reproduktion (428 ff.).

#### B. Die Geistesphilosophie: Das Bewußtsein und der Volksgeist ..... 430

Das Bewußtsein und die Rolle von Gedächtnis und Sprache (Herder) für dasselbe (430 ff.); Begriff und Verstand (431 ff.). — Bewältigung des Materiellen durch das Geistige; die materiellen „Mitten“ hierzu (433 ff.); alte Vorgänge hiefür (434). — Die Entwicklung des Geistes als Entwicklung des „Bewußtseins“ bis zum Volksgeist (435 f.). — Theoretischer und praktischer Geist (436); Gefahr des bloßen ersteren (437); die „praktische Bewältigung“ (438). — Der überindividuelle Geist (Volksgeist): Erhebung der früheren Stufen in ihn 438 f.; Unvollendetheit dieses Teils (439 f.).

Exkurs: Die Quellen der Hegelschen Klassifikation der Geistesphänomene: Hegels Konservativität seit den Berner Exzerpten bis zu der Nürnberger Propädeutik und darüber hinaus (441 ff.); vermutete Quellen von Rousseau, Platner und Kant bis zu Abel. Ihr bloßer Sekundärwert (442). Empfindung, Einbildungskraft (Phantasie), Verstand, Urteilskraft und Vernunft (442 ff.). — Ver-

gleich mit Fichte-Schelling, insbesondere mit Schellings Transzendentalphilosophie: der Unterschied wesentlicher als die Gemeinsamkeit (445f.). — Aristoteles „De Anima“ (446).

- II. Das System von 1804/05 ..... 447  
 Zustand des MS. V in Berlin (447).
- A. Die Naturphilosophie ..... 447  
 Aufgabe der Gliederung in Sonnen- und Irdisches System; „Realisierung des absoluten Äthers vom Sein ins Dasein“; Der Raum als unmittelbar daseiender Äther, die Zeit als seine Mittelbarkeit (Differenz) und die Bewegung als ihre dialektische Einheit (447f.); Die Masse (448) und ihre Realisierung in sich und zur himmlischen Masse (Körperlichkeit): — Diese Fassung als uneinheitliche Übergangsfassung. — Terminologisches: Sein und Mein (448). — Stärkere Vorwegnahme des Geistigen (Selbst, Ich usw.): 449. — Sein und Dasein (450). — Neigung zu mystischen Ausdrücken (Nacht-Macht-mystisch) 450ff. — Die Einteilung der anorganischen Natur (455f.). — Elektrizität und Magnetismus (456). — Kielmeyers Dreiheit und das Organische (458).
- B. Die Geistesphilosophie ..... 459  
 Die Einteilung (459ff.). — „Wirklicher Geist“ — „absolute Sittlichkeit“ und „absoluter Geist“ (462ff.). — Kunst, Religion und Wissenschaft als Leistungen eines Standes, als Leistungen des Volksgeistes und als überwölkisch-absoluter Geist; Übergang zu letzterem (465ff.). — Wesen der Kunst und der Religion (468f.). — Religion und absolutes Wissen (469). — Kirche und Staat (469f.). — Praktische und theoretischsystematische Einstellung Hegels (473). — Rolle der Geschichte und Geschichtsphilosophie (473ff.).

#### NEUNTES BUCH: DIE PHÄNOMENOLOGIE DES GEISTES.

Die Phänomenologie als geniales Notprodukt (479) — als Einleitung und doch schon als Vorwegnahme vor allem von geistesphilosophischen Teilen des Systems (480). — Herkunft und Bedeutung des Namens Phänomenologie (481). — Verhältnis von Einleitung und System bei Hegel (482). — Entwicklungsgeschichte des Bewußtseins oder des absoluten Geistes? (483ff.) — Wechsel der Einteilungen (484). — Beziehung zur Logik (485f.).

- A. Der individuelle Geist ..... 487  
 Stufen und Wesen des Bewußtseins, Inkonsequenz Hegels (487f.). — Sinnliche Gewißheit, Wahrnehmung und Verstand (488f.). — Der Übergang zum Selbstbewußtsein (490ff.). — Die Stufen der Realisierung des Selbstbewußtseins (492ff.): Herrschaft und Knechtschaft, Freiheit des Selbstbewußtseins (Stoizismus, Skeptizismus und unglückliches Bewußtsein) und der Unterschied dieser Phänomene von späteren scheinbar ähnlichen (494f.). — Das Wesen der (individuellen) Vernunft: das „Beobachten“ und das „Stiften“ von Allgemeinheit in dem dem Individuum gegenüberstehenden Gegenstand (theoretische und praktische Vernunft) 495ff.; die theoretische Vernunft: Beobachtung der anorganischen, organischen, psychischen („psychologische“ und „Denkgesetze“) und psychophysischen Naturgesetze (Physiognomik und Schädellehre) 496ff.; die praktische Vernunft 499ff.: Lust und Notwendigkeit usw. — Die dialektische Einheit der theoretischen und der praktischen (individuellen) Vernunft: „Die Individualität, welche sich an und für sich reell ist“ (500)
- B. Der objektive Geist ..... 500  
 Die Dreiteilung desselben; terminologische Schwierigkeiten: Mehrdeutigkeit der Begriffe Sittlichkeit, Moralität, Bildung usw. (500f.). — Die unmittelbare Allge-

meinheit und ihre beiden Gegenspieler: Familiengeist und Geist des Gemeinwesens (502f.). — Der Rechtszustand, hier als Übergangsstufe von unmittelbarer Allgemeinheit zum Zustand der Differenz von Individuum und Allgemeinheit; die beiden Gegenspieler innerhalb desselben: das Recht im engeren Sinne und der „Herr der Welt“ (503f.). — Der „sich entfremdete Geist“: die „Bildung“ (505ff.; ihre beiden Gegenspieler: Staatsmacht und Reichtum, und die von ihnen geschaffene Meinungsbildung über Gut und Böse usw., 508f.; Rolle der Sprache hierbei, 509f.). — Aufklärung (Glauben und Einsicht) und „absolute Freiheit“ als weitere Phänomene des entfremdeten Geistes (510f.). — Das Fehlen der eigentlichen Synthese (der höheren Indifferenz des objektiven Geistes); Verhältnis zum „absoluten Geist“.

C. Der absolute Geist ..... 511

Schwanken dieses Begriffs zwischen dem der höchsten Stufe des objektiven Geistes (Sittlichkeit in einem Volke) und übervölkischem Geist (511ff.); ja sogar Schwanken zwischen (individuellem oder überindividuell-völkischem) Bewußtsein des Absoluten und Selbstbewußtsein des Absoluten selbst in Religion, Kunst und absolutem Wissen (512ff.): Religion als Haben und Sichhaben des Absoluten (512f.); Kunst als Kunstgenuß und als Kunstwerk (514); absolutes Wissen als (individ.) philosophische Vernunft und als Selbstbewußtsein des Absoluten (512f.). — Das Fragment über das absolute Wissen als Weiterbildung und Klärung (516). — Religion und Kunst, Religion und Philosophie (517f.).

Zusammenfassung; Wollen und Werk (518).